

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 12

Rubrik: Lindenhofpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

volle zwei Stunden und kostete manchen Schweißtropfen. Als Beleuchtung dienten eine Anzahl Petroleumlaternen. Auf der Rosenburg angelangt, inspizierte der Übungsleiter Schärer zuerst die Verbände, um dann die Kritik zu eröffnen, die überaus lehrreich ausfiel. Wie überall, konnte er auch hier nicht nur rühmen und neue Erfolge feiern, sondern mußte auch tadeln, denn darin liegt die Lehre. Immerhin sprach er sich im ganzen befriedigt aus. Anschließend gedachte der Sprechende in warmen Worten des leider so früh verstorbenen Kameraden, Sanitätsfeldweibel Ernst Mäckli von Bern, des Gründers des Schweiz. Militärjanitätsvereins und des Samariterbundes, denselben als Muster zur Nachahmung empfehlend, worauf sich die Versammlung zu Ehren dieses um das freiwillige Sanitätshilfswesen so verdienten Mannes von den Sitzen erhob. Den Schluß des Abends bildeten noch einige geschäftliche Verhandlungen des Militärjanitätsvereins, worauf sich nach und nach die Anwesenden auf den Heimweg machten, in der Ueberzeugung, einen interessanten und lehrreichen Abend verlebt zu haben.

J. Tsch.

Lindenhofpost.

Korrespondenzzecke. Von Schwester Erika Michel, die sich momentan mit ihrer Pflegebefohlenen in Wilhelmshöhe bei Kassel aufhält, erhielten wir dieser Tage einen Brief, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Ich verbleibe immer noch bei meiner lieben Kranken, einer jungen vornehmen russischen Dame, die mich wie eine Freundin behandelt. Ich pflege sie schon seit drei Monaten. Sie ist infolge von Ueberanstrengung und viel bitteren Erlebnissen herzleidend geworden und hat alle Lebensfreudigkeit verloren. Ich muß sie hauptsächlich seelisch beeinflussen, was schwieriger ist als Körperpflege. Gottlob geht es nun besser; meine Patientin hat herausgefunden, daß Fürsorge für andere die beste Ablenkung ist vom eigenen Leid.“

Schwester Lina Glauser ist von ihrem Aufenthalt in San Remo zurückgekehrt und stellt sich dem Roten Kreuz wieder zur Verfügung.

Im Infirmerial rüsten sich Schwester Kelly Zanßen zu einem Ferientaufenthalt im Schwarzwald und Schwester Rosalie Wytttenbach zu einer Kur in Baden. Wir wünschen beiden ihre wohlverdiente Erholung und glückliche Rückkehr auf ihre Posten.

Schwester Blanche Gygar wird am 15. Juni in der Privatklinik von Prof. E. Burkhardt in Basel Schwester Adele Verdan ablösen, die den Krankendienst für einige Zeit aussetzen muß.

Schwester Bertha Küffer, Gemeindepfleglerin in Rehetobel, die gewünscht hatte, wieder für einige Zeit in der Spitalpflege zu arbeiten, ist am 1. Juni im Kantonspital Narau eingetreten.

Wir hören mit Bedauern, daß Schwester B. Matter in Luzern und Schwester M. Robert in Narau erkrankt sind, die erstere an Scharlachfieber, die zweite an Blinddarmentzündung, die zu einem operativen Eingriff führte. Beiden Schwestern unsere herzlichsten Wünsche zur baldigen Genesung.

Von Schwester Johanna Waldmann vernehmen wir, daß sie im Begriffe steht, nach Paris zu verreisen.

O Sommerszeit, o schöne Zeit, mögest du nicht nur Gesunden und Kranken Leib und Seele erquickern, sondern auch in allen Rot-Kreuzlerinnen die Schreibeluft erwecken, die oft ein so seltener Gast ist. Wie viele der Schwestern haben gewiß während des verflossenen strengen Winters und der oft so nassen Frühlingszeit manche erfolgreiche und befriedigende Pflege durchgemacht, interessante Fälle gesehen und beobachtet, hätten berufliche Fragen zu stellen, und das würde ja die Korrespondenzkarte, die sicherlich jede Schwester am 15. des Monats stets zuerst aufsucht, so interessant machen.

Kommt aber hin und wieder ein Schreibebrief, so wird meistens der Lindenhof besungen, an den ja ohne Zweifel jede gerne zurückdenkt, ihm ein Kränzlein windet. Aber gewiß würde gerade der Lindenhof gerne auch Nachrichten von seinen auswärtigen Pflegerinnen über diese und jene Neuerungen und Vorkommnisse vernehmen.

Also, liebe Berufsschwestern, nicht allzu bescheiden und schweigsam sein, sonst läuft das Füllhorn der gesammelten Erfahrungen, wenn es nie geleert wird, am Ende noch über. Müht für unguet für diesen sanften Rippenstoß, aber man muß hier und da die Pressfreiheit benutzen.

Was meine hiesige Arbeit anbelangt, sind die Tage auch nicht immer ruhig und gleichmäßig aufeinander gefolgt. Zu den vielen Leiden meiner Patientin kam noch unerwartet ein neues dazu. Während mehreren Wochen litt meine Kranke an einer immer wieder austretenden Hernie, die ihr große Schmerzen und schwere Stunden verursachte. Vorbereitungen zu einer Operation in einer Privatklinik waren schon getroffen, der Eingriff aber eingetretener Umstände halber wieder abbestellt worden. Hohes Alter und zarte Konstitution trugen das ihrige bei. Das Leiden ist nun chronisch geworden. Die Hernie macht wohl noch oft Beschwerden, läßt sich aber immer wieder leicht hineinbringen. Irgend ein Bruchband verträgt die Patientin leider nicht. Große Erleichterung findet sie in ihrem gegenwärtigen Zustand am täglichen Genuß von Spargeln, was mir ungewöhnlich und nicht uninteressant scheint.

Zum Schluß wünsche allen kranken Schwestern baldige Genesung und frischen Mut zum edlen Beruf. Herzliche Grüße sendet überall hin

Gl., Mai 1905.

Schwester M. Stettler.

—❖— **Sinnsprüche.** —❖—

Damit du nichts entbehrest, war Catos weise Lehre: Entbehre!

Einfach sind die Reden der Wahrhaftigkeit.

Was du scheinst, sieht jeder, was du bist, erkennen wenige.

Sprich nie etwas Böses über einen Menschen, wenn du es nicht genau weißt; und wenn du es genau weißt, so frage dich, warum erzähle ich es?

In allem andern laß dich lenken,
Nur nicht im Fühlen und im Denken.